

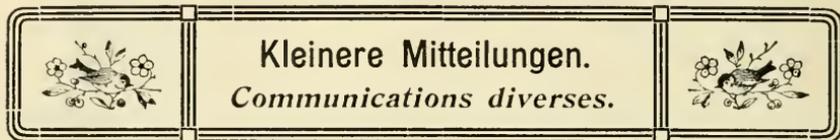
besonders scheu, so dass ich bis auf 20 Meter mit dem Schiffehen herandrütern konnte. W. Volz.

Rothalsiger Stelssfuss, 353, *Podiceps griseigena* BODD. Am 30. September ein junges ♂ vom Les Brenets-See erhalten. W. Rosselet.

Vom Grossen St. Bernhard.

Am 27. September 1916 wurden durch die Mönche des Hospitizes zwei junge Schwalben tot aufgefunden: **I Rauch-** und **I Mehlschwalbe**; ferner **I Mornell-Regenfeifer**, 250, *Eudromias morinellus* L. W. Rosselet.

Am 21. Oktober wurde ein **Zwergsteissfuss**, 356, *Podiceps fluviatilis* BRISS auf dem See des Grossen St. Bernhard erbeutet. W. Rosselet.



Eigenartige Niststelle. Im Sommer 1916 legte ein Pärchen des *Grauen Fliegenfängers* sein Nest im Topf (auf der Erde) eines als Anipel aufgehängten Nelkenstockes auf der Laube unserer Wohnung in Grosslöhchsetten an. Das Begiessen erfolgte nur noch in den Unterteller. Die Alten liessen sich nicht stören, obschon sie immer scheu blieben. Die drei Jungen kamen glücklich aus. Frieda Jutzli.

Luzerner kantonaler Tierschutzverein. Dem Berichte über die Feier des 50jährigen Bestehens und die ordentliche Jahresversammlung, welche am 8. Oktober in Sempach stattfanden (s. Luzerner Tagblatt⁶, Nr. 243) entnehmen wir folgendes:

„Es fand sich eine recht ansehnliche Zahl von Tierschutzfreunden und Freundinnen ein, denen schon vor Beginn der Verhandlungen die altertümliche Ratsstube mit ihren hübschen Glasfenstern, Waffentrophäen, alten Fahnen und Schlachtbildern und vor allem die überaus sehenswerte Sammlung unserer einheimischen Vögel des bekannten Sempacher Ornithologen Herrn Alfred Schifferli-Rööslü eine willkommene Augenweide bot.

Grosser Aufmerksamkeit und reichsten Beifalls erfreute sich sodann das Referat des sachkundigen Herrn *Alfred Schifferli-Rööslü* über das ihm geläufige Thema „*Vogelschutz*“, das uns mit unserer einheimischen Vogelwelt, ihren verschiedenen Gattungen und Nahrungsbedürfnissen als Vertilger alles schädlichen Ungeziefers, von Insekten, Würmern, Schnecken, Mäusen betraut machte und interessanteste Einblicke in ihre so überaus nutzbringende Mithilfe des Landwirts gewährte, dabei als Kenner empfehlend, was wir alles zum Schutze dieser niedlichen beliederten Freunde der Lüfte, dieser treuesten, unermüdlichen Mitarbeiter in Acker, Feld, Garten und Obstflur tun sollen und können.“

Wir gratulieren unserem rührigen Vorstandsmitgliede zu seinem wohlverdienten Erfolge. D.

Sonderbares Gebahren einer Tannenmeise. Ueber das Verhalten der Vögel inmitten des ärgsten Trommelfeuers ist diese letzten Jahre viel berichtet worden. Nicht ohne Interesse ist aber das Verhalten einer Tannenmeise, von

dem der Instruktor einer Offiziersaspirantenschule berichtet hat. Am 23. Oktober 1916 fand im Sand bei Schönbühl (Bern) eine Schiessübung statt. Da flog vom nahen Wald her eine Tannenmeise auf die Schulter und dann auf das Knie eines Schiessenden und von dort auf die Schulter des das Feuer leitenden Aspiranten, um dann erst nach einiger Zeit von diesem Standort wegzufliegen.

Alb. Hess.

Ueber die Wanderungen des Seidenschwanzes macht L. Landbeek im „Buch der Welt“ 1846 nachstehende Angaben: „In Schwaben und der Schweiz zeigten sich Seidenschwänze in grösserer und kleinerer Anzahl in den Jahren 1519, 1570, 1628, 1779, 1784, 1787, 1788, 1789, 1806, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1835, 1843 und 1844, in welchem Jahre sie auch bei Dresden ungemein häufig waren.

Die durch Fettdruck hervorgehobenen Jahreszahlen sind in der schweizerischen Literatur nicht erwähnt (s. „Der Südzug des Seidenschwanzes in der Schweiz 1913/14.“ „O. B.“ XI, 9).

K. D.

Die Kolonie der Wasservögel am Langensee (aus einem „Tessiner Brief“ v. M. Locarno, Sept. 1916, „Luzerner Tagblatt“ v. 19. Sept. 1916). „Die Kolonie der Wasservögel kann nicht gerade Anspruch auf Mannigfaltigkeit ihrer Bewohner machen. Der alte Pelikan, der vor vielen Jahren durch einen Sturm an die Küste von Magadino verschlagen wurde, ist in den Vogellimmel eingeflogen und wird daselbst beim Herunterwürgen von Gold- und Silbertischen an die genossenen Fischplebeier des Langensees sich erinnern. Der Tierbestand besteht nummehr aus einem zerzausten, lebensmüden Schwämmerich, einer still in sich gekehrten Wildente und einer wirklich „dummen Gans“. Da kann eintretender Futtermangel schwerlich einen Massensterbet herbeiführen.

Einmal umgekehrt. Allgemein klagen die Fischer, dass ihnen der **Haubentaucher** ihre Schuppenträger wegstipitze. Es kann aber auch anders gehen. In der Oktobernummer der „Schweiz. Fischereizeitung“ steht zu lesen, dass auf dem Baldeggersee ein Fischer einen zwanzigpfündigen **Hecht** fing, der ermattet fast auf der Oberfläche schwamm. Der Fisch habe einen **Haubentaucher** erschmapppt, ihn aber nicht hinunterzuwürgen vermocht, so dass er am Erstickten war.

Alb. Hess.



Vom Büchertisch — Bibliographie.



Liste distributive des oiseaux de la Suisse, par le prof. Dr. Th. Studer et G. de Burg. Cette nouvelle édition, entièrement refondue, comprend un avant-propos très suggestif, intitulé: „Description du champ d'observation“; ce chapitre est réparti comme suit: 1. Situation. — 2. Superficie et aspect général. — 3. Régions naturelles (Alpes, Région des collines, Jura). 4. Bassins fluviaux, avec indication de l'étendue du bassin. — 5. Structure géologique (Alpes, Préalpes, Plateau, Jura). — 6. Climat (Brouillard, Vents). — 7. Régions.

Une carte de la Suisse, divisée au point de vue ornithologique, en onze régions, facilite ainsi une description sommaire du champ d'observation, pour